

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 20 (1899)
Heft: 9

Artikel: Die schweiz. permanente Schulausstellung in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-260504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An die Schulkommissionen und Lehrer.

Bei der stetig wachsenden Einsicht, dass namentlich beim Unterricht von den sogenannten Realien das schildernde Wort des Lehrers durch Bild oder Gegenstand unterstützt werden müsse, wenn klare Vorstellungen erzielt werden sollen, war es naheliegend, eine solche Zusammenkunft der Lehrer, wie der schweizerische Lehrertag, zu benutzen, den Besuchern des Festes vor Augen zu führen, was in heutiger Zeit auf dem Gebiet der Lehr- und Veranschaulichungsmittel Gutes und Neues entstanden ist. Und es kann gesagt werden, dass die Ausstellung reichhaltig sein wird und jedem etwas bringen wird. Ausser dem Grundsatz des Guten und Neuen soll unsern Lehrern auch gezeigt werden, dass wir längst nicht mehr, auf dem Gebiet der Veranschaulichungsmittel wenigstens, in allem vom Auslande abhängig sind. So ist zu erwarten, dass die Ausstellung manchem Lehrer nicht nur zeigen wird, was er allenfalls gut brauchen könnte, sondern in ihm auch die Lust erwecken wird, gleich das Wünschenswerte sich zu sichern. Unsere bernischen Lehrer wenigstens sind aber nicht so gestellt, um auf eigene Initiative und Verantwortung hin das Anschauungsmaterial ihrer Schule vermehren zu können, und deshalb ergeht die Bitte an die Schulkommissionen, die ja darüber zu befehlen haben, entweder durch ein Mitglied mit dem Lehrer die Ausstellung zu besuchen oder aber die Lehrer mit einem gewissen Kredit auszustatten, damit diese nicht mit dem bemühenden Gefühle die Ausstellung durchwandern, dass alle diese für sie extra bestimmten Sachen für sie nicht sein sollen. Mancher schulfreundliche und begüterte Mann hätte hier Gelegenheit, der Schule seiner Gemeinde eine Stiftung zu machen, für die das kommende Geschlecht ihm dankbar wäre. Es sei hier noch bemerkt, dass alle Gegenstände der Ausstellung, soweit nicht anderweitig angezeichnet, verkäuflich sind, und die permanente Schulausstellung in Bern weitere Aufträge vermittelt. Die Ausstellung soll Samstag den 7. Oktober in der Turnhalle des Montbijouschulhauses eröffnet werden und auch noch einen Tag nach dem Lehrertag (Mittwoch den 11. Oktober) der Besichtigung zugänglich sein. Z.

Die schweiz. permanente Schulausstellung in Bern.

Seitdem der schweizerische Lehrertag 1876 sich in Bern versammelt hat, sind in unserm Schulwesen wichtige Veränderungen eingetreten: neue Schulgesetze, Besoldungsgesetz, Gesetz für Mädchenarbeits-

schulen, Primarschulgesetz u. s. w., ferner wurde die Kantonsschule aufgehoben und an ihre Stelle trat das städtische Gymnasium. Sekundarschulen wurden gegründet, zwei technische Schulen, Fortbildungsschulen, und die Hochschule, welche vor 23 Jahren nur 4 bescheidene Gebäude hatte, verfügt heute über 20, welche eine Summe von über 10 Millionen Franken erforderten. Auch die Schulausstellung in Bern trat ins Leben, sowie diejenigen von Freiburg, Neuenburg und Lausanne. Im Auslande sind über 40 solche Anstalten entstanden, wovon einzig in Deutschland 18. Es liegt darin ein Beweis ihrer Berechtigung. Aber wozu, werden viele fragen, die noch keine gesehen haben, dienen die Schulausstellungen?

Woran fehlt es unsern Primarschulen heute am allermeisten? An *zweckmässigem und hinreichendem Anschauungsmaterial*. Wenn Pestalozzi vor einem Jahrhundert den Ausspruch that: „*Die Anschauung ist die Grundlage jedes fruchtbringenden Unterrichts*“ und wir die schweizerischen Primarschulen nach diesem Grundsatz beurteilen, so können wir uns eines Gefühls der Beschämung nicht erwehren. Auch derjenige, welcher in dieser Beziehung nur die bescheidensten Ansprüche stellt, wird zugeben, dass kaum 10 % der schweizerischen Primarschulen genügend mit Veranschaulichungsmitteln versehen sind.

Wie in frühern Zeiten im Militärwesen jeder seinen Spiess, seine Hellebarde und seinen Panzer selber anschaffte und zu Hause behielt, ist es grossenteils heute noch im Schulwesen der Fall, wo jede Schule und jeder Lehrer das Rüstzeug, die Bücher und Lehrmittel, selber anschafft. Später wurden für das Militär Zeughäuser errichtet, wo ein genügender Vorrat an Waffen und Munition jederzeit zu finden ist. Auch die Schule bedarf solcher Zeughäuser: es sind die *Schulausstellungen*, welche Schule und Lehrerschaft mit Waffen und Munition versehen. Durch eine richtige und reichhaltige Ausstattung derselben kann mit verhältnismässig geringen Mitteln die Volksbildung im Sinne Pestalozzis gehoben werden, dass Behörden und Volk ihre Freude daran haben.

Die Schulausstellung in Bern begann im Jahr 1884 Lehrmittel auszuleihen. In diesem ersten Jahr wurden nur 400 Nummern ausgegeben, allmählich stieg ihre Zahl bis über 10,000, nämlich 1895 auf 3100, 1896 auf 3500, 1897 auf 6600, 1898 auf 10,200.

Etwa 2 Drittel dieser Nummern dienen dem Anschauungsunterricht, 1 Drittel sind Werke aus der Bibliothek. Es ist auffallend, dass die Schulen der Stadt Bern einzig über 4000 Nummern

bezogen haben, obwohl diese Anstalten weitaus am besten mit Material ausgerüstet sind. Die Zunahme wurde besonders durch die Portofreiheit gefördert, wodurch die Entfernung gleichsam aufgehoben wurde. Die Schulausstellung in Bern trägt nicht nur den Titel „schweizerische“ Schulausstellung, sondern sie ist es auch, indem sie keine Rücksicht auf Kantons Grenzen nimmt.

Die Statuten vom 2. November 1878 enthalten folgende Vorschriften: Die Schulausstellung solle umfassen:

- a) mustergültige Schulhauspläne und Schulgeräte,
- b) vorzügliche Lehrmittel und Fachschriften,
- c) sämtliche Lehrmittel, die in den schweiz. Volks- und Mittelschulen im Gebrauch sind,
- d) Schulgesetze, Verordnungen, Schulberichte des In- und Auslandes.

Die Direktion besteht aus je einem Vertreter der bernischen Erziehungsdirektion, des stadtbernischen Gemeinderates und des Ausstellungsvereins. Die Direktion wählt eine Anzahl Fachmänner, welche die Ausstellungsgegenstände auswählen helfen. Den Vereinsmitgliedern wird ein Desiderienbuch zur Verfügung gestellt für Anschaffungen.

Die Amtsdauer der Direktion erstreckt sich auf 3 Jahre, dem Verwalter kann eine Entschädigung zugesprochen werden. Die Ausstellungsgegenstände dürfen an Lehrer und Schulen ausgeliehen werden.

Das Komitee des Vereins besteht aus fünf Mitgliedern. Sie wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied in die Direktion.

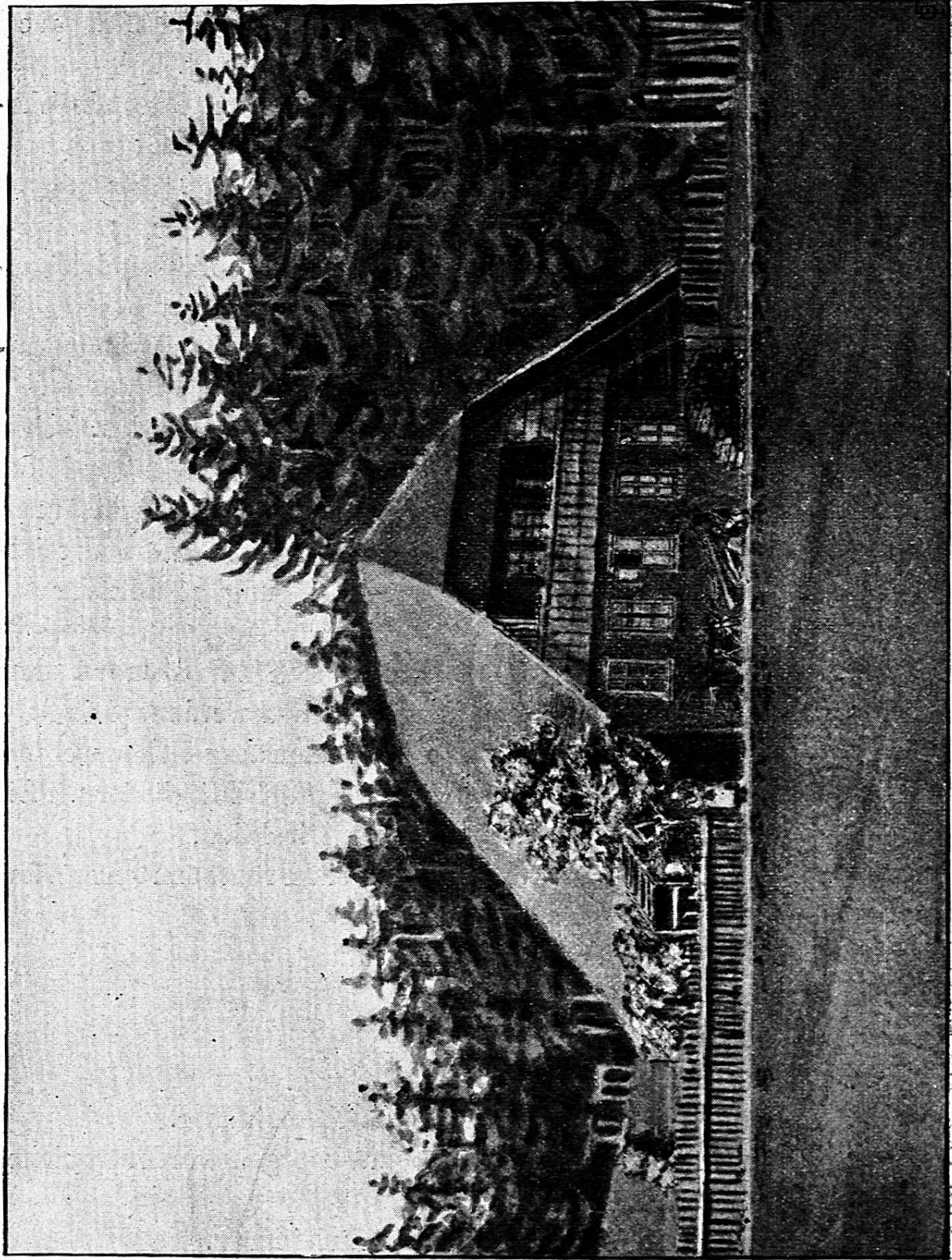
In Vollziehung dieser Statuten wurde ein Programm entworfen, das folgende Abteilungen umfasst:

- I. Sammlung schweizerischer Lehrmittel,
- II. Mustersammlung,
- III. Schulorganisation,
- IV. Schulgeschichte,
- V. Bibliothek von Fachschriften mit Lesezimmer.

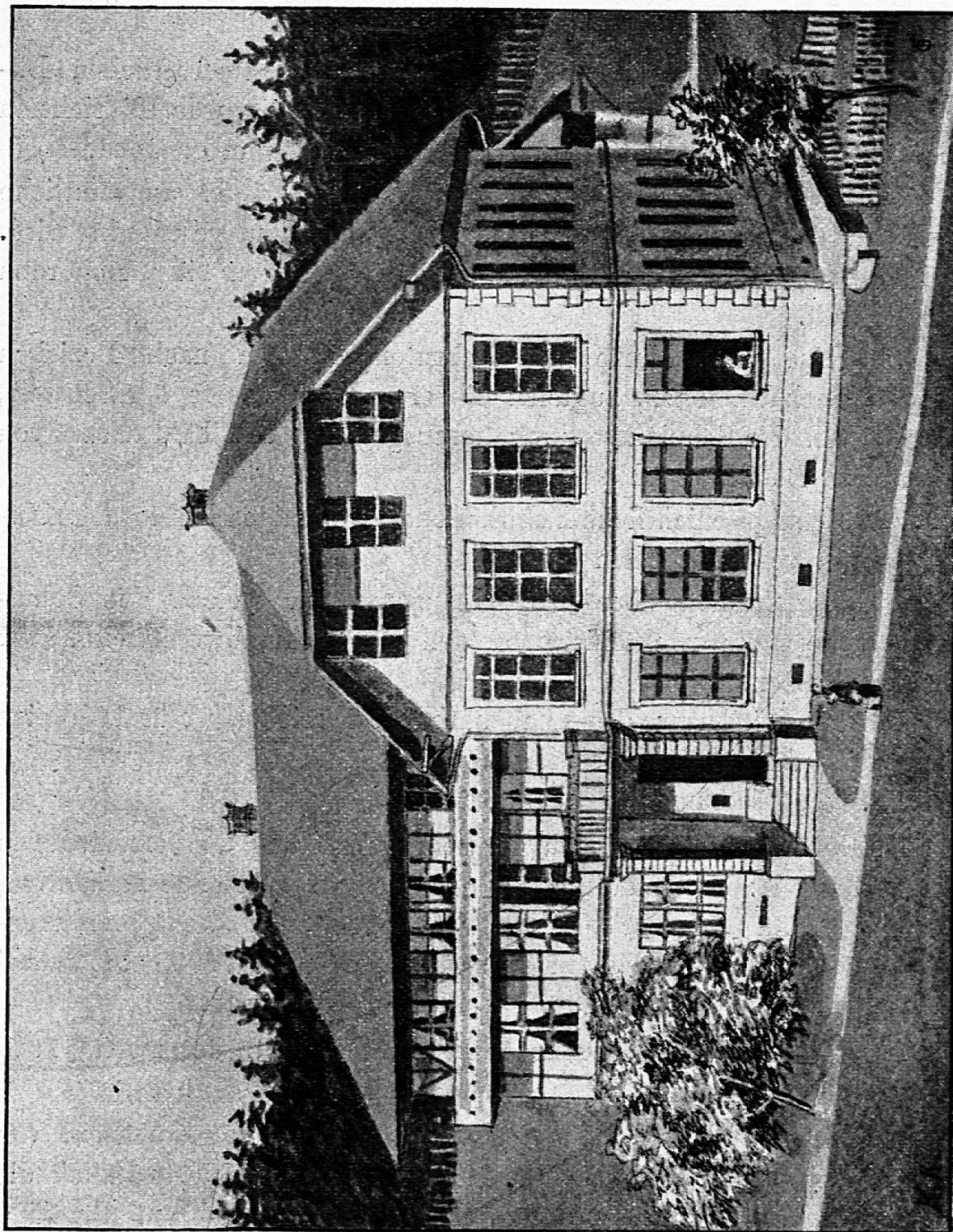
Im Jahr 1880 konnte ein grosses Lokal bezogen werden, welches umfasste:

- 1. Ein mit Mobilien ausgestattetes Schulzimmer.
- 2. Zehn Unterabteilungen für die Lehrmittel, nach Fächern geordnet.
- 3. Ein Bibliothekzimmer.
- 4. Ein Lesezimmer.
- 5. Ein Verwaltungszimmer.

Schulhäuser in Zimmerwald.



Das alte Wald-Schulhaus (1791—1824).



Das neue Schulhaus (1898).

Als Organ der Schulausstellung wurde in demselben Jahre der „Pionier“ gegründet, um die Ausstellung bei Schulbehörden des In- und Auslandes bekannt zu machen. Das Organ hat den XX. Jahrgang angetreten. Im Laufe dieser Jahre sind von der Schulausstellung folgende Anregungen ausgegangen:

1. Förderung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Bildungswesens, wofür eine neue Abteilung eröffnet wurde. Bericht an das Tit. eidg. Departement des Innern vom November 1881.

2. Die neue eidg. Schulwandkarte, welche 1899 an sämtliche Schulen der Schweiz durch die Bundesbehörden geschenkt wird. Die Anträge und das Programm wurden 1886 den eidg. Behörden übermittelt.

3. Eine neue Karte der Rekrutenprüfungen nach Bezirken anstatt nach Kantonen, zugleich die erste Bezirkskarte der Schweiz, wurde von der Schulausstellung herausgegeben und bald darauf von den eidg. Behörden adoptiert.

4. Schulgeschichtliche Publikationen. (Schulgeschichte des Kantons Bern von Fetscherin etc.)

5. Die Studien über das Absenzenwesen, welche den Schulgesetzgebern die nachteiligen Folgen der Schulabwesenheiten vor Augen führten.

6. Die Förderung des Knabenarbeitsunterrichts, wofür 1886 eine besondere Abteilung errichtet wurde.

7. Verbesserung der Schultische.

Nebstdem beteiligte sich die Schulausstellung an verschiedenen Ausstellungen: in Venedig an der geogr., an der Landesausstellung in Zürich, an der Pariser Ausstellung 1889, an der geogr. Ausstellung am Weltkongress in Bern 1891, in Genf 1896, etc., wobei sie durch hervorragende Preise ausgezeichnet wurde.

Der erste Katalog wurde 1882 veröffentlicht, der zweite 1885 (Bibliothek), der dritte 1892 (Ausstellung und Bibliothek).

Die Einnahmen sind in den 20 Jahren auch gewachsen, von Fr. 1000 im Jahr 1879 auf Fr. 10,000 im Jahr 1898, nämlich die Jahresbeiträge des Ausstellungsvereins von Fr. 300 auf Fr. 1500 (er zählt jetzt 500 Mitglieder), der Stadt Bern von Fr. 250 auf Fr. 1000, des Kantons Bern von Fr. 1000 auf Fr. 4000, des Bundes (Departement des Innern) von Fr. 1000 auf Fr. 3000. 150 Schulbehörden des Kantons Bern sind unserm Verein beigetreten und zahlen freiwillige Beiträge.

Der Staat Bern versah die Schulausstellung mit geeigneten Lokalitäten, welche aber schon heute den Bedürfnissen nicht mehr genügen, denn die Ausstellung vermehrt sich in sehr erfreulicher Weise nicht nur durch Ankäufe, sondern auch durch Geschenke, namentlich auch aus dem Auslande.

Von Anfang an haben wir den Grundsatz verfochten, dass mehrere Schulausstellungen gegründet und vom Bunde unterstützt werden; denn die Aufgaben der Schulausstellungen wachsen fortwährend und es wäre einer einzigen schweizerischen Anstalt unmöglich, den Bedürfnissen zu genügen. Sobald wir wieder mehr Raum haben werden, müssen mehrere neue Abteilungen eröffnet werden.

Die Schulausstellung befindet sich im äussern Bollwerk neben dem eidg. Postgebäude und ist an allen *Wochentagen* von 9—12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet. *Wir laden Sie hiermit freundlich ein, derselben einen Besuch abzustatten.*

Wann war die erste schweizerische Lehrerversammlung?

Unter dem Vorbehalt, dass andere noch ein früheres Datum auffinden, setzen wir als Antwort: 1462. Diese Versammlung von Schulmeistern (*maîtres d'école*) fand in Freiburg statt, worüber die Staatsrechnung einige Angaben enthält. Die Stadt Freiburg zahlte den Lehrern eine Mahlzeit und bestritt auch für den Schulmeister von Bellelay im Jura einige Reisekosten. Es scheinen hauptsächlich die Ludimagister von Bern und Freiburg daran teilgenommen zu haben, und es handelte sich um Verbesserungen im Schulwesen. Kurze Zeit nachher wurde in Bern *das erste Schulhaus* gebaut (1481). Unser Chronist Valerius Anshelm weiss darüber folgendes zu berichten:

Statlicher buw und erlich versehung der zuchtschul.

Item, uss anweisung des hochgelerten doctors, Johansen von Stein, irs prædicanten, der do berett, man hätti zû iebung laster und zû verfierung der jugend, ein hüpschfrowenhus buwen, aber zû iebung der zucht und zû ler der jugend, daruss einer | stat êr wachst, noch kein schül gemacht, hat ein êrsam stat Bern ein wonsame schül nûw ufgericht und zû schülmeister bestellt den wolgelerten arzet doctor Niclausen Widenbosch von Bern, einen Cisterzermûnch und zû S. Vincenzen Caplan; im 40 gulden jârlîch und ein rok zû sold bestimmt, darzû vom babst friheit erworben, weltlich